

Aus Münster und dem Münsterland.

Zwei Priestertagungen in der Diözese Münster.

† Münster, 17. Dezember.

Zu diesen Tagungen hatte die Diözesanleitung der katholischen Arbeitervereine eingeladen. Die kath. Arbeitervereine haben durch ihre Verbandsleitungen im Inland und Ausland seit längerem Jahren die religiöse Krisis genau beobachtet. Besonders wurde die religiöse Krisis zusammenhängend mit der Entwicklung der Industrie und vor allem soweit sie die Arbeiterklasse betrifft. Diese Krisis in ihren einzelnen Erscheinungsformen aufzuzeigen und Mittel zu ihrer Behebung anzugeben, sollte das Ziel der Konferenzen sein. Was war beabsichtigt, eine Gesamtschau der Zeitfragen oder auch der Arbeiterfrage anzugeben; vielmehr sollte betont werden, was der Seelsorger beachten und tun muß gegenüber der geistlichen Zirkulation, die überall und besonders in der Industrie gegen sich zeigt. Unersättlich sollte der geistlichen Not und ihren Quellen nachgegangen werden in der Überzeugung, daß ein Nüchternes der Erkenntnis das Leben nur vergrößert; aber das Ergebnis der Behebung sollte nicht in der Verneinung des Lebens, sondern in der Befriedigung des Lebens liegen. Der Einladungs nach Münster und Duisburg waren etwa 400 Geistliche geladene. Auch sämtliche Orden waren vertreten. An der Tagung in Münster nahm auch der hochw. Herr Bischof teil, der ergründete Worte sprach über die apostolische Priesterpflicht der heutigen Zeit.

In einem tiefgründigen Vortrag behandelte sodann der Abgeordnete Joss die allgemeine geistliche und religiöse Zusammenfassung der heutigen Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Industrie. Die Schlussfolgerungen des Referenten waren: „Offen bleiben für die Not der Zeit und ihre neuen Erfordernisse; aber nicht minder gilt die Pflicht, fest zu bleiben in den unumänderbaren Grundgesetzen und ferner die Pflicht der entschlossenen Entfaltung aller eigenen Kräfte. Der Geistliche muß Volksehrer und Volkshelfer sein, unterstützt von Laien, helfen, die in kleinen Kreisen sich bilden. Dem Berufsleben muß die innere Reife gegeben werden, auch von der Kirche her.“ Zum Schluss betonte der Redner: Die katholischen Güter können nur gewahrt und gefördert werden, wenn die Katholiken sich eins sind, nicht zuletzt sich eins sind auch im politischen Leben.

Nach diesem grundlegenden Referat sprachen die Diözesanräte von Köln und Münster über zeitgemäße Aufgaben der Seelsorge mit besonderer Berücksichtigung der Industrie. Der Geistliche muß sich möglichst frei machen von solchen Arbeiten, die auch Laien besser tun können, damit er selber unbeschwert der unmittelbaren Arbeit an den Seelen der Menschen sich widmen könne. Große Parteien müssen durch Abklärung der Zeit verstanden werden, daß wenigstens in jedem Jahr sämtliche Pfarrkirchen besucht werden können.

Der gewalttätige Zersplitterung der sozialistischen Wirtschaftsunternehmungen gegenüber verlangte man eine ähnliche Zersplitterung der katholischen Einrichtungen. Notwendig sei eine klare Stellungnahme zur Wirtschaftsgesellschaft, wobei das „Wirtschaftsprogramm“ der Arbeitervereine in der Wirtschaft sein solle und ebenso auch die sozialen „Wirtschaftsformen“, die wenigstens einen guten Anfang gemacht hätten in der Beurteilung der heutigen Wirtschaft. Eine klare Stellungnahme sei geboten auf politischem Gebiet, weil die Politik nicht getrennt werden könne von der Moral, und weil diese religiöse, sittliche und allgemeine kulturelle Angelegenheiten abhängig seien von Gesetzgebung und Verwaltung.

Die anschließende Diskussion unterhielt noch einmal so manche wichtige Aufgaben. So z. B. die Pflicht der Seelsorger, durch Gründung von Kaufparteien über all das für zu sorgen, daß die Gelder aus kath. Kreisen auch für dringende kath. Aufgaben Verwendung finden; bisher sind sie einfach unkontrollierbar durch die Banken und Kassen. Sämtliche Herren erklärten sich bereit, jährlich von ihrem Einkommen je nach ihren Verhältnissen eine Summe für den Kleinwohnungsbauplan zu opfern. Das ist eine priesterliche Pflicht. In der Seelsorge an Arbeitgebern und Arbeitnehmern soll der Geistliche dem Frieden dienen; dabei aber mißvoll eintreten für eine christliche Grundbildung auch im Wirtschaftsleben, wie der H. Vater

es wünscht in seinem neuesten Schreiben an die Arbeitervereine; daher verdienen auch die kritischen Gewerkschaften die warme Förderung des ganzen Klerus. In einer besonderen Resolution erklärten sich sämtliche Herren in ihrer politischen Arbeit zur Zentrums-Partei, weil diese Partei in ihrem Programm, in ihrer Tradition und ihrem ganzen Wirken am treuesten dem katholischen Geiste getreu sei; daher sei sie die Partei der Katholiken.

Der „Westfälische Merkur“ stellt sein Erscheinen ein.

† Münster, 17. Dez. In der heute nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Westfälischen Bauernvereine wurde der Beschluß gefasst, mit dem 31. Dezember d. Js. den in ihrem Verlag erscheinenden „Westfälischen Merkur“ einzugehen zu lassen. In der Weise mit dem „Münsterischen Anzeiger“ zu verschmelzen, daß der letztere herabgesetzt ist, den Namen „Westfälischer Merkur“ als Unterstitel in einem Kopfe zu führen. Der „Westfälische Merkur“ trat am 1. April 1822 ins Leben und erscheint also jetzt im 108. Jahrgang.

† Münster, 17. Dez. Die Generalversammlung der deutschen Katholiken vom 4.—7. September. Wie wir erfahren, wird die nächste Generalversammlung der katholischen Deutschen, die bekanntlich diesmal in Münster abgehalten werden soll, voraussichtlich in den Tagen vom 4. bis 7. September (Donnerstag bis Sonntag) einberufen werden. Endgültig steht dieser Tagungsstermin zwar noch nicht fest. Doch ist kaum damit zu rechnen, daß diese Tage nicht gewählt werden.

† Münster, 18. Dez. Manfardendieb, Wilhelm K. Diebstahl, den die Staatsanwaltschaft am 25. November wegen eines Diebstahls von Geld und Schmuckgegenständen von einer Manfardie auf der Kottenstraße festnahm. Der Beschuldigte der Manfardie war ein Ingenieur S. K., der im übrigen noch andere Straftaten, er ist des Raubdiebstahls angeklagt, auf dem Kerkerhof hat, war mit Arbeiten am Dach beschäftigt. Der Diebstahl auf der Manfardie brachte dem K. drei Monate Gefängnis ein. Kurz nach dieser ersten Straftat ließ sich K. zum Gebrauch der gestohlenen Schmuckgegenstände hinreichend. Er verübte damit einen Überfall auf eine Frau in der Kottenstraße in Münster.

† Gronau, 18. Dez. Diebstahl. Seit dem 3. Oktober d. Js. ist in Unterholländien ein junger Handwerker, der 20jährige Schlosser Bernhard K. aus Gronau. Vor der Wirtschaft 2. hatte ein Krad geklaut, der Besitzer des Rades war in der Wirtschaft und diebstahlige Gelegenheit benutzte K., ein vorbestrafter Mann, das Krad zu stehlen. Zu gleicher Zeit verschwand ein Mantel. Vom Schöffengericht in Münster wurde K. zu einem halben Jahr Gefängnis wegen Diebstahls im Rückfall verurteilt. K. gestand ein, daß er das Krad klaut, aber den Diebstahl des Mantels wollte er nicht auf sich nehmen.

† Witten, 18. Dez. Betrug. Eines Tages im Oktober war es dem Bergmann Leo B. aus Witten in den Kopf gekommen, sich bei einem Motorradfahrer ein Motorrad zu leihen. Der Händler ließ ihm für eine Fahrt nach Bielefeld ein Motorrad im Werte von 500 Mark, forderte nur eine Vorkasse von 10 Mark und ließ B. und seinen Freund die Fahrt antreten. Die Fahrt brachte ihn über mehr als einen Tag aus und der Händler witterte Betrug. Er erstattete Anzeige und erhielt, daß B. mit dem Motorrad bis Witten an der Welter fuhr. Der Betrüger verlor sich für das Motorrad ging ihm aus. In Witten verlor sich B. dann vergeblich das Motorrad für 150 Mark an den Mann zu bringen. Seine Bemühungen hatten den Erfolg, daß er am 13. Oktober in Witten genommen wurde und jetzt vom Schöffengericht in Münster eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erhielt.

Tagung des Westfälischen Bauernvereins in Coesfeld.

Generalversammlung des Bezirksverbandes Münsterland.

† Coesfeld, 17. Dezember.

Der Bezirksverband Münsterland des Westfälischen Bauernvereins hatte auf gestern nachmittag zur Generalversammlung in der großen Saal der Stadthalle eingeladen; rund 400 Landwirte und sehr zahlreiche Ehrengäste füllten den schönen Saal.

Der Bezirksverbandvorsitzende, Gutsbesitzer Spital (Hohenbühl) eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, in der u. a. ausführte: Es genügt nicht, wenn jeder einzelne sich bemüht, die Verhältnisse um ihn klar zu erkennen. Das Bewußtsein muß vielmehr dazukommen, daß jeder Bauer aus dieser Erkenntnis heraus auch die Forderung zieht, daß es bei dem Kampfe um sein oder Nichtsein auch auf die Politik ankommt, und daß der Bauer ein eigenes Mittel zur Schwächung des Bauernums führt und den Erfolg in Frage stellt. Der Bauer darf keine Arbeitstrag und keinen Arbeitswillen nicht erlangen lassen. Uns Bauern ist nicht damit gebietet, wenn man unsere Forderungen anerkennt, aber als deutsche Staatsbürger können wir wirtschaftspolitische Gerechtigkeit verlangen. Wir Bauern können nicht verstehen, wie es möglich war, daß man in den letzten Jahren dieses Jahres von der „Grünen Front“ aufgestellten Forderungen auf die „Grüne Front“ auftrat, zumal das Rentenprogramm ein so leichtes Stunde von verantwortungsbewußten Männern aufgestellte Erzeugnisprogramm eines zunehmenden Berufsstandes war. Was uns nottut, ist die

Einleitung einer Wirtschaftspolitik, die uns die Sicherung unserer Existenz gewährleistet. Das Verlangen der Landwirtschaft nach Wiederherstellung der Rentabilität ist eine Forderung, an deren Erfüllung die gesamte deutsche Volkswirtschaft interessiert ist; denn der Landwirt ist nicht nur Produzent, sondern auch Konsument. Dauernde Agrarkrise muß die Volkswirtschafts-tische naturgemäß nach sich ziehen (Völk. Beil.).

Der Vorsitzende begrüßte dann als Ehrengäste u. a. den Regierungspräsidenten Dr. Amelungen, den Ehrenmitglied Geh. Regierungsrat von Schorner-Wick, den Landeskulturpräsidenten Helfert, Vertreter des Landesfinanzamts, der Landwirtschaftskammer, verschiedene Landräte und deren Vertreter, darunter den Regierungsrat J. als Vertreter des Landrats von Bielefeld, den Vertreter des Landgemeindeförderungswesens. Der Präsident des Westfälischen Bauernvereins, Gutsbesitzer Diekmann (Glabbe), sah in der großen Versammlung an dieser Versammlung den Beweis einmal für das rechte Festhalten des neuen Bezirksverbandes Münsterland an dem nunmehr 68-jährigen Bauernverein und dann die Befähigung festzustellen Zusammenhaltens in der heutigen Zeit der Not.

„Erhaltung unserer Höhe“ sollte das Leitmotiv für die Arbeit des Bauernvereins in der Zukunft sein. Nicht nur als Forderung des Einzel-

nen, sondern im Sinne des gesamten deutschen Volkstums. Die wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft sei es, die Forderung der „Grünen Front“ zu erfüllen (Völk. Beil.).

Anstelle des durchdringenden parlamentarischen Arbeit verbundenen Reichstagsabgeordneten Vorleser (Münster), der das Thema „Ungleichgewicht der Wirtschaft des Bauernstandes“ schiedsfrage des gesamten deutschen Volkes, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus behandeln wollte, nahm Generalreferent Dr. G. G. zu diesem Thema vom kulturellen Standpunkt aus Stellung und gab, gestützt auf eine reiche Lebenserfahrung, tiefen Einblick in die Notwendigkeiten, die zur kulturellen Behebung des Bauernstandes führen. Der Bestand des deutschen Volkes gefährdet sei. Die fortwährende Zersplitterung der Landwirtschaft habe zur Folge, daß der Bauer weniger Landbesitz und mehr Pachtland hat. Das ganze deutsche Volk habe ein Interesse daran, der Landwirtschaft entgegenzuwirken, um den Bauernstand zu erhalten.

Als Ursachen der Landflucht nennt der Redner wirtschaftliche Not, zu deren Überwindung weiterer Ausbau des landwirtschaftlichen Beitrags, Beseitigung des Gleichgewichts von geistlicher und handwerklicher. Die Misachtung des Bauernums muß schwinden, der Bauer wieder mit der Erde verknüpft, und eine neue bäuerliche Kultur geschaffen werden. Der Grundpfeiler dieser Kultur muß die Religion sein, und mit ihr gehe die sittliche Erziehung Hand in Hand. Die Ehe müsse wieder das in Deutschland werden, als was sie Tacitus charakterisiert habe. In den Kindern sei wieder das Gefühl zu wecken, daß sie mit dem Boden verknüpft seien. Es müsse dafür gesorgt werden, daß auch die vom Hofe abziehenden Kinder in der Hof nicht als ihre Heimat betrachten. Die Jugend müsse gründlich gebildet werden. Ein zweiter Grundpfeiler der bäuerlichen Kultur sei der gesamte Heimatgenuß, der Schutz der Landschaft und der Bauernhöfe darin.

„Pflege der alten Kultur“, wie sie uns in den Möbeln, Trachten, in Festen, Gebräuchen und Sprachen überliefert ist. Vor allem wichtig sei die Pflege der Familientradition, zu wissen, welche Familien mit dem Hofe in Verbindung stehen, und welche Schicksale sie und der Hof im Laufe der Jahrhunderte gehabt haben. Gerade die Jugendpflege sei heutzutage gefordert werden müsse, daß die Erziehung auf dem Lande aus dem Lande kommen, um die landlichen Verhältnisse zu verstehen. Ganz besondere Sorgfalt sei auf die Erziehung der weiblichen Jugend zu richten, alles müsse getan werden, um dem weiblichen Geschlecht seine schweren Aufgaben zu erleichtern und das Geschlecht am besten durch die Pflege der weiblichen Organisationen. Notwendig sei aber auch, die Glieder des deutschen Volkes von der Bedeutung des deutschen Bauernstandes zu überzeugen.

dann werde das deutsche Volk noch mal auf deutschen Bauernstand eingehen. (Starker anhaltender Beifall.) „Der westfälische Bauer, sein Bauernverein und die heutige Zeit“ lautete das Thema, das Landwirt Niehues (Ramsdorf) dann eingehend behandelte. Herr Niehues hat sich besonders eingehend befaßt mit der Frage der Organisation des westfälischen Bauernstandes und in der Überzeugung, daß eine gutgeleitete Organisation für die westfälischen Bauern gerade zwischen dem alten Bauernverein und dem neuen Bauernbund zu vermitteln vermag. Er legte nun im einzelnen dar, was der Bauernverein in den 68 Jahren seines Bestehens für die Landwirtschaft getan hat, zeichnete die Pflichten der Mitglieder gegen ihre Führung und kam dann auf die Zoll- und Steuerpolitik zu sprechen. Nachdem er noch seine Ansicht über den westfälischen Bauernbund dargelegt hatte, erklärte er: Der Westfälische Bauernverein ist heute noch das geeignete Instrument für die Erhaltung des westfälischen Bauernums, und kann es noch lange sein, wenn wir einig und treu zu ihm stehen und ihn gestalten und ausbauen zu dem, was er im Interesse unseres Bauernums sein muß.

Wir müssen ehrlich und aufrichtig danach streben, mit unsern Berufsgenossen in der Heimatprovinz zur Einigung und zum Zusammenhange zu kommen.

Immer noch nach dem Landbund wie nach dem Bauernbund hin. (Beif. Beil.). In der Aussprache, die dann einsetzte, nahm vor allem noch Delemonier Leppmann das Wort, um die Notwendigkeit der Einigkeit zu betonen und zu einigen wirtschaftspolitischen Gegenwartsproblemen Stellung zu nehmen.

Angeregt durch einen Hinweis auf die Notwendigkeit einer kurzen Sonntagsverkaufszeit im Münsterlande, die sowohl für die Landwirtschaft wie auch für das städtische Gewerbe nicht zu entbehren sei, nahm Regierungspräsident Dr. Amelungen das Wort. Er stellte fest, daß es

nur unter den größten Schwierigkeiten gelungen sei, für den Regierungsbezirk Münster als den einzigen preußlichen Regierungsbezirk für die Zeit vom 1. April bis 1. November eine zweitägige Sonntagsverkaufszeit durchzusetzen.

Man habe sich in Berlin der Tatsache nicht verschließen können, daß die münsterländischen Bauern nur an den Sonntagen Zeit fänden, gelegentlich das Kradganges in die Stadt oder das Dorf zu fahren, um gleichzeitig ihre Einkäufe zu tätigen. Wenn es schwer gehalten habe, die Ausnahmen für den Sommer zu schaffen, so sei es noch ungleich schwerer, etwas Gleiches für die Wintermonate zu erreichen, da es sich um eine Ausnahme für einen einzigen Regierungsbezirk handelte. Kurz nach Neujahr beabsichtige er in Münster einen Kreis von Vertretern der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Angelegenheiten zusammenzurufen, um auf diese Weise eine Lösung zu finden, die allen Interessen gerecht werde.

Am Schluss der Aussprache betonte Präsident Diekmann mit Nachdruck: Ich reiche jedem westfälischen Bauern meine ehrliche Hand, der es ehrlich und gut mit unserm Bauernum meint. (Beif. Beil.). Ich lege dieses Geldnis ab in Anwesenheit des ältesten Sohnes unseres Begründers. Ich trage die Fahne, die Sie mir in die Hand gedrückt haben. Unter dieser Fahne ist Platz für jeden westfälischen Bauern, der es ehrlich und gut meint. Und unter Hinweis auf das bevorstehende Weihnachtsfest schloß der Präsident seine feierlichen Versicherungen mit den Worten: Friede allen, die es ehrlich und gut mit uns meinen. (Langandauernder Beifall.)

Der Vorlesende Spital schloß mit der Versicherung, daß der Bauernverein einig werden und einig bleiben werde. Die Einigkeit im Bauernum sei das kostbarste, aber auch das empfindlichste Gut, das ihm anvertraut sei. Der gesunde Bauernstand lehne Männer ab, die sich selbst zum Führer aufwerfen und über Land gehen, um zu spalten und zu zerlegen.

Das Zentrum im Westfälischen Provinziallandtag.

(Münster, 17. Dezember.)

Im neuen Provinziallandtag wird die Zentrums-Partei durch folgende 46 Abgeordnete vertreten sein:

1. Alf. Wilhelm, Verbandssekretär, Hagen,
2. Bartsch, Franz, Syndikus, Jülich,
3. Buskamp, Bernhard, Vorsitzender des Arbeitsamtes, Rheine,
4. Clermont, Wilhelm, Vikar, Banne-Eifel, Bocholt,
5. Drießen, Helene, Frau des Sanitätsrats Dr. Drießen, Bocholt,
6. Glasch, Hermann, Schreinermeister, Lünen a. d. Lippe,
7. Gründt, Hermann, Konrektor, Borchdorf,
8. Gerbaulet, Max, Geh. Reg.-Rat, Landrat i. R., Warrendorf,
9. Gilling, Anton, Stadtrat, Bochum,
10. Gohlsch, Heinrich, Fabrikant, Herbede,
11. Gohmann, Peter, Bürgermeister, Bad Driburg,
12. Gortien, Philipp, Oberbürgermeister, Bielefeld,
13. Hamm, Eulph, Oberbürgermeister, Kettlinghausen,
14. Heide, August, Bezirksleiter, Münster i. W.,
15. Dr. Herold, Karl, Landesökonomierat, Dövelintsee,
16. Hoppe, Anton, Arbeitersekretär, Rangenbohm-Hetten,
17. Humann, Johannes, Landwirt, Gemeindevorsteher, Neuenkirchen,
18. Janen, Heinrich, Landrat, Brilon,
19. Dr. Kaiser, Wilhelm, Stadtrat, Dortmund,
20. Kampshulte, Anton, Postsekretär, Münster i. W.,
21. Kasten, Heinrich, Bauunternehmer, Gladbeck,
22. Kipp, August, Bergmann, Ibbenbüren,
23. Krasmeper, Heinrich, Gewerkschaftssekretär, Rheine,
24. Nordhoff, Heinrich, Landwirt, Heiden, Kreis Bielefeld,
25. Dr. von der, Adolf, Rittergutsbesitzer, Egelberg, Regden,
26. Pape, Wilhelm, Gewerkschaftssekretär, Gelsenkirchen-Buer,
27. Pöhlengahr, Franz, Gutsbesitzer, Hageberg,
28. Peters, Robert, Bädermeister, Warburg,
29. Graf von Plettenberg, Josef, Rittergutsbesitzer, Hove, Hatt,
30. Dr. Frhr. Rath von Frey, Maximilian, Landrat, Driburg,
31. Rastrop, Bernhard, Fabrikant, Oelde,

32. Reibiger, Franz, Landrat, Münster i. W.,
33. Reizenrath, Otto, Verwaltungsdirektor, Gelsenkirchen-Buer,
34. Rofft, Anton, Gewerkschaftssekretär, Dortmund-Hörde,
35. Schamer, Paul, Arbeitersekretär, Hamm i. W.,
36. Dr. Schending, Max, Landrat, Kettlinghausen,
37. Schneider, Franz, Rektor, Siegen,
38. Schrage, Josef, Vorl. des Arbeitsamtes, Olpe,
39. Dr. Frhr. v. Solmader-Winter, Viktor,
40. Dr. Sperlich, Georg, Oberbürgermeister, Münster i. W.,
41. Stod, Josef, Bürgermeister, Bad Driburg,
42. Wagener, Ferdinand, kath. Geistlicher, Rektor, Mehe,
43. Weidemann, Paul, Lehrer, Kamen i. W.,
44. Weiser, Josef, Kaufmann, Gelsenkirchen-Buer,
45. Weis, Alois, Arbeitersekretär, Herne,
46. Wiersma, August, Witwe des Architekten, Bochum.

Tagungen des Provinzial-Landtages.

— Münster, 18. Dez. Der Westfälische Provinzial-Landtag, der heute hier im Landeshause zu einer Sitzung zusammentrat, befaßt sich u. a. auch mit der Frage der Einberufung des nächsten Provinziallandtages. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wurde beschlossen, in den nächsten Monaten zwei Tagungen abzuhalten. Zum ersten Male soll der Provinziallandtag am 20. Januar zusammenzutreten. Diese Tagung soll als erste nach den Wahlen nur rein konstituierende Charakter tragen, im wesentlichen also die Kommissionen wählen, die vor allem den Haushaltsplan und die Vorlagen vorbereiten sollen, über die die zweite Tagung des Provinziallandtages beschließen wird. Diese Tagung wird, wie es heißt, in der zweiten Hälfte des März, etwa um den 20. zusammenberufen werden. Die Ausschüsse haben also in der verhältnismäßig kurzen Zeit von nur zwei Monaten bei der Fülle des Materials außerordentlich fleißige Arbeit zu leisten. Die endgültige Bestimmung über den Zusammentritt des Provinziallandtages liegt bekanntlich beim Oberpräsidenten. Der Provinzialausschuß macht dazu den ihm geeignet erscheinenden Vorschlag.

Falsche Gerüchte über die D. E. W.

Keine Schwierigkeiten, aber neuer Kapitalbedarf.

Von den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen erhalten wir folgende Zuschrift:

In der letzten Zeit sind in der Presse die verschiedensten Vermutungen über die Kapitalbeschaffung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. verbreitet worden. Die an diese Erörterungen geknüpften Kombinationen entsprechen teilweise nicht den Tatsachen. Richtig an den angeführten Behauptungen ist lediglich, daß das rasche Tempo der Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft auch bei den D. E. W. naturgemäß einen erheblichen Kapitalbedarf verursacht hat. Die Verbindlichkeiten der D. E. W. übersteigen jedoch keineswegs die normale Höhe, wie sie heute bei allen großen Stromlieferungsunternehmen zu finden sind, und es kann keine Rede davon sein, daß die D. E. W. irgendwo in wirtschaftlichen oder finanziellen Schwierigkeiten befänden. Im Gegenteil liegt die Ursache für den anhaltenden Kapitalbedarf der D. E. W. vor allem darin, daß sie seit ihrer Gründung (1925) ihr Versorgungsgebiet, das den städtischen Teil des rheinisch-westfälischen Industriegebietes umfaßt und von der holländischen Grenze bis nach Helsen reicht, durch Fusionen und Aufnahme anderer Gesellschaften erheblich erweitert haben, und daß der Stromablaß infolge der anhaltenden günstigen Entwicklung der Gesellschaft jährlich um 20—30 Prozent zugenommen hat. Die Stromerzeugung ist u. a. von 325 Millionen Kilowattstunden im Jahre 1926 auf rund 625 Millionen Kilowattstunden im Jahre 1928 gestiegen. Diese rasche Entwicklung des Unternehmens erfordert naturgemäß im Kraftwerk- und Leitungsbau erhebliche Investitionen. Die bisher im wesentlichen durch eine Erhöhung des Stammkapitals von 400.000.000 M. auf 600.000.000 M. und durch eine je 30-prozentige Anleihe in Höhe von 20.000.000 Dollars gedeckt worden sind.

Bei der Aufnahme der Amerika-Anleihe hat die Gesellschaft den amerikanischen Geldgebern (Baris, Forbes u. Co. und Spener u. Co., New York) eine Generalhypothek in Höhe von 60.000.000 Dollars eingeräumt, jedoch für eine Neuauflage von Kapital noch genügend Raum verblieben ist. Die inoffiziellen bereits vorbereitete Auflegung einer neuen Anleihe in Amerika in Höhe von etwa 10—12 Millionen Dollars hat sich wegen der bekannten Verhältnisse auf dem amerikanischen Anleihemarkt bisher noch nicht durchführen lassen, ist aber nach Ansicht der maßgebenden Bankhäuser für das kommende Frühjahr zu erwarten. Nach dem abgeschlossenen generellen Anleihevertrag ist die Auflegung einer neuen Anleihe übrigens nicht — wie teilweise angegeben worden ist — an die Einräumung

eines Optionsrechtes auf den Bezug von Gesellschaftsanteilen gebunden.

Es sind bisher keinerlei Beschlüsse darüber gefaßt worden, ob und inwieweit neben der Aufnahme einer neuen Anleihe ein Teil des Kapitalbedarfs im Wege einer Erhöhung des Stammkapitals gedeckt werden soll. Dieser Weg erscheint neben der Rückführung der anhaltenden Kapitalbedarfs vor allem deswegen zweckmäßig, weil bei einer gefunden Finanzierung das Stammkapital jedes Wirtschaftsunternehmens in einem angemessenen Verhältnis zu den Anlagevermögen gehalten werden muß. Die D. E. W. deren Stammkapital sich ausschließlich im kommunalen Fonds befindet, haben erst im Mai 1928 ihr Stammkapital um 15 Millionen auf 75 Millionen M. erhöht, wobei die Kapitalerhöhung im vollen Umfang von den kommunalen Gesellschaften übernommen worden ist. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Einschränkung des Anleihemarktes für alle öffentlichen Körperschaften ist es zweifelhaft geworden, ob die beteiligten Kommunen sich in Zukunft in größerem Umfang an weiteren Kapitalerhöhungen beteiligen können, und es sind deshalb bei der Gesellschaft bisher lediglich Erwägungen im Gange, ob sich der bisherige Weg der Finanzierung weiter durchführen läßt, oder ob es nicht notwendig oder zweckmäßig erscheint, auch privates Kapital durch Ausgabe von Aktien bei den geplanten weiteren Kapitalerhöhungen heranzuziehen. Ein derartiger Entschluß würde die Umwandlung der bisher rein kommunalen Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft zur Folge haben, wobei der Brutto der Steuer vorrechte noch besonders ins Gewicht fällt. Die an diese Erwägungen geknüpften Kombinationen, das bestimmte Aktienpaket an das RAGG oder an die Preußische Elektra, also an die westfälische und städtischen Anstalten, den D. E. W. nachstehenden größeren deutschen Elektrizitätsunternehmen, oder gar an die Vereinigten Stahlwerke gegeben werden sollen, die weitere Finanzierung der D. E. W. sind bisher in keiner Weise gefaßt. Die genannten Fragen sind vielmehr über das Stadium der Erwägung noch nicht hinausgekommen, und eine Entscheidung ist vor dem Frühjahr des nächsten Jahres nicht zu erwarten.

Weise und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont“ und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden.“

Gez. Karl Stein, Eidersberg-Gaaz.

Arbeitslosen bis
am 24. Dezemb
Böckemunterst

1

7. Title. _____

Verlag J. P. Bachem G. m. b. H., Köln.

21) „Bleibt mir vom Hals mit Guren.“ (Nachdruck verboten.)

Jungborn in aufdämmernder Erkenntnis. „Ihr sucht doch nur des Teufels Aufstich!“

... nur des Teufels Lustschloß mit Schmaus, Musik
verführerischen Frauen und erbogtem Adel, der seiner
höhern Ursprung vergessen!

Verwesungsgeruch und die rauchgeschwärzten Ruinen

Wenn je die romantische Schönheit und Tugend ver-

an dem Geist von Eurem Geist. Ich sehe Licht und

Schatten, die über den geborstenen Säulen der Vergangenheit und dem wuchernden Unkraut der Gegenwart

wart miteinander ringen. Die Welt liegt dumpf und bang in Erwartung eines neuen Entscheidungstages.

In dem brodelnden Qualm aber, den Ihr Euren Geist,
Euren Fortschritt, Eure Errungenschaften nennt, sehe ich

ein höllisches Kriegsgespinnst emporsteigen, das mit blut-
triefenden Augen in dem bleichen Totengesicht des

Wahnsinn der Gehirne erregen wird. Dann werden die Masken fallen, und der Kampf zwischen Islam und

Neuem wird heftiger als je entbrennen, denn er ist unvermeidlich wie der Kampf zwischen Licht und Finsternis.

nis. Wohl denen, die an der Seite Michaels kämpfen,
Schulter an Schulter mit den edlen Geistern der Menschheit.

führer ist der Sieg. Greuel über Greuel, denn

gehen, aber auch Wunder über Wunder, bis die weiße
Laube wie die Sonne der Gerechtigkeit, den Sieg

des Friedens wieder über der nagelbrendenden Erde schweben wird. Dann wird sich auch...

Dann wird sich aufs Neue Erwins Traum erfüllen, der an Engelsband durch die künftigen Dome wehte, weil der Herr es wollte.

Das erleuchtete Bild der Vergangenheit ist nur ein

Spiegel ewiger Gedanken und will uns den Dom der
Zukunft zeigen“

Der Strom bligte herauf — der königliche Rhein.
Sungborn ließ halten.

„Hier trennen sich unsere Wege“, sagte er zu dem Herrn Zeitgeist. „Ich will dort unten zu den Meinigen und leben.“

„Ich sehe, ob noch die fröhliche Ruhe unserer Väter, der
weitere sinnige Ernst des Lebens hier zu Hause ist.“

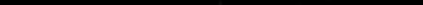
Es war ihm wohl und leicht um die Brust, als er
einer allein dahinschritt nach Wanderpogelart hin

Gedanken ergehend, im Seelenflug, den keine Maschine erleben kann

Singend flog er hinab zum Strom.

et nur eine zukünftige Strafandrohung darstelle,
in keine Herabsetzung der gegenwärtigen Minister
rbilden sei.

Krujibogenführers Schalepanski.
 X Berlin, 17. Dez. Wie die „B. Z.“ mitteilt, hat
 h den Feststellungen der Mordkommission der auf



Wohnungspreis: 255 Reichsmark

Wunderlust-Cluzniocnu

Auch in diesem Jahre
kaufe ich meine
Weihnachtspackungen
in
Zigarren u. Zigaretten
bei
Hermann Deckers
das Haus der guten Marken

Gesellschaft
„Eintracht“
Auch zu Weihnachten
die beste Bezugsquelle
für
**fl. Wein- und Rotweine,
Liköre und Schaumwein**

Das gute Bild
ein Geschenk von bleibendem Wert.
Photo-Atelier
R. Bittner,
Bocholtstr. 27/29 Telefon 2828

**Handschuhe,
Kravatten
Helene Lehrich,**
Kordstraße 6.

**Uhren u. Goldwaren
Bestecke,
Geschenkartikel,
Verlobungsringe**
finden Sie in reicher Auswahl
im
**Uhrenhaus
Ganten,**
Kordstraße 16.

Zu Weihnachten
empfehlen:
Weihnachtslichter
nicht tropfen!
Adventskerkern
Christbaumschmuck
fl. Seifen u. Parfümerien
-reze Häuser
alte blanken 300. Weine
Rot- und Weiß-Weine
gar. reingehalten
Nüsse, Feigen, Apfelsinen
Schlachtenwürste
eigener Mahlung
samt Back-Artikel
Stein-Druckerei
August Steiner
nur Nordstraße

Schenken Sie zu
WEIHNACHTEN
ein
Musik-Instrument
Zupl. u. Streichinstrumente
in großer Auswahl.
Alfons Sonntag,
Kordstr. 24. Reparaturen.

Ein praktisches
Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Werte ist eine
Brille od. ein Kneifer
für den Vater oder die Mutter.
Optiker WINKLER
Neustraße 18.

Große Auswahl
in
**Oberhemden
Krawatten
Handschuhe
Cocken
Taschentücher**
bei
A. J. Epier,
Königsstr. 4 Fern. 2104.

Das beliebteste Geschenk
ist ein
PHOTOAPPARAT
Bei mir finden Sie eine große
Auswahl in allen Preislagen.
Photo-Handlung R. Bittner
Bocholtstr. 27/29 **BOCHOLT L. W.** Telefon 2828

Als guten
WEIHNACHTSBRATEN
empfehle:
sämtl. Wild und Geflügel.
Alle Süßfrüchte in guter Qualität.
alle Konserven „Helvetia“, „Hera“.
W. VAN AALDEN
Wesemannstr. 2. Telefon 2166.

Ein
schönes Geschenk
ist immer noch ein Karton gute
Seife mit Parfümerie
Diese empfiehlt zu billigen Preisen
die
Drogerie Gebr. Steiner
Markt 8.

Eine
praktische
Weihnachts-
gabe
ist der Staatsbäcker
„PROTOS“
Erhältlich bei:
Gebr. Becher, Bocholt
Man verlange kostenlose Vorführung.

**Christbaumschmuck
und Krippen**
in großer Auswahl
Hermann Deckers
Neustraße
Besuchen Sie meine Schaufenster

Passendes Geschenk!
Mantel, Kleider, Blusen,
Strickwaren in großer
Auswahl
Friedrich Bocholt
Kordstr. 27/29
Gute Qualitäten!
Reelle Preise!
Sonntag geöffnet!

**Musikhaus
Frz. Sonntag
Bocholt**
Wesemannstr. 1 Tel. 3095.
Erstes und größtes
Musikgeschäft
am Platze.
Eigene Reparatur-
werkstatt.

Zum Feste empfehle:
von 16.- an
Geigen „12.50“
Mandolinen „18.-“
Gitarren „30.-“
Lauten „19.-“
Sprechapparate „18.-“
Zithern „18.-“
sowie sämtl. andere Instrumente,
Saiten und Ersatzteile, Platten.

**Sinnige Geschenke
für den Gabentisch**
für
Damen, Herren u. Kinder
Außerdem bietet Ihnen unsere
Flüsterecke viel Vorteil.
Wm. Demming, am Gasthausplatz.

**Passende
Weihnachtsgeschenke**
finden Sie bei
Wilh. Hövener
Eintrachtsstr. 4.

Zu Weihnachten empfehle:
Fahrräder
für Beruf und Sport, sowie Jugendfahräder
für Kinder, Selbstfahrer, Laternen, Batterien
Nähmaschinen für alle Zwecke
Waschmaschinen
für Handbetrieb, Wassermotoren
und elektrischem Antrieb
Herde, Öfen, Haus- und Küchengeräte
Korbmöbel
Ruhesessel, Liegesessel, Waschkörbe,
Stuben-, Kinder-, Sport- u. Puppenwagen
Erläuterte Zahlungsbedingungen. Bequeme Ratenzahlungen
Heinrich Fötting, Bocholt
Lungenbergstr. 21 Gosthausmarkt Telefon 2529

Das schönste Geschenk
für die ganze Familie ist ein
Musik-Instrument
Pianos Tango-
Flügel Harmonikas
Harmoniums Geigen
Sprechapparate Lauten
Gitarren usw.
finden Sie in zahlreicher Aus-
wahl billigst im Fachgeschäft
Vorzügliche Marken-Instrumente
J. Rindlisbacher
Neustr. 23 Klaviermacher Telefon 2217

Praktische Weihnachtsgeschenke
wie
**Damen- und Herrenwäsche,
Krawatten,
Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe,
Handschuhe, Unterzeuge,
Taschentücher usw.**
finden Sie in großer Auswahl
und zu billigen Preisen im
Spezial-Geschäft Maria Nlesing
Nerdstraße 53

Knecht Bol
Sonntag: 2.15 Uhr
Arbeitsblatt des
Stadtfreies Bocholt
Knecht Bol
des Stadtfreies Bocholt
von Bürgermeistern
Intern und Extern
des Stadtfreies Bocholt
Organ
des Stadtfreies Bocholt
Nummer 3
Volksent
Am 22. Dezember
sich Bolle realpolit
gier des Volksbege
ein, Reparationsverp
ließen sich einfach da
man erklärte: Wir t
ihnen die Talsache,
wenn eine verantwor
zu eigen machen wa
kriegsgegnern, die je
vor allen Dingen si
als wir, mit unet
ma h n a m e n bean
Eugenberg lagen ihre
der Reparationslast u
schuldige, die jeder
beifolgt, nur durch ge
durch allmähliche Er
Grundlagen vollendet
sich für das Volksbe
gekennzeichneten Wege
reicht worden ist, daß
Jahrzehnt der Deutse
leichter wurde und de
lands auch im ehemals
diejenigen glauben, d
terer Eugenbergsfreund
Wenn man in die
Rechten durchblättert,
verhältnismäßig gerin
bergs eigene Blätter
Seine nationalsozialist
reits, wie sie die un
Wählerchaft zurechtfu
Seite dagegen verfuhr
geschafft den „tiefer
scheids“ klarzumachen
werde geführt, um zur
und dann zur allgeme
zu kommen. In Wahrh
bere Ziele. Es kommt
Endes gar nicht so sehr
annahme des Youngpla
Vorwands. Sie wollen
meinschaft, wenigstens
schaft die doch nur die
daß sie alle Kräfte des
schieß der politischen Ei
der Wiederaufbauarbeit
wollen. Die Vorkämpf
Volksbegehrens verstehe
meinschaft etwas ganz
menfassung derje
sich und anderen
sie hätten die Ba
acht genommen,
Liebe zum Vaterland se
sen, daß man den Mund
schimpft, was ihrem V
finden sich aber im eig
Hilfer-Leute immer no
sich nicht verlagen könn
hier und da Ausdruck
zu legen, was der „ti
Volksbegehrens-Rummel
sein soll.
Eines der Blätter
eine Beilage heraus, d
Bege zur Volksgemein
sich ein Hans Henr
über den „tieferen Ein
aufschreiender Welle an
daß die Ausfühlen des
schwachen Fäden
Sache über. Er meint
bringen sei zwar auch e
des, das Wesentlich
eine neue Front im
Zukunft gehöre, wenn si
an dem Sieg des Vol
Seine Zweifel könne,
der Eugenbergs-Hilfer-
Ein, der sich bereits a
durch den Abgang
nationaler“ Abge
bergsparier des neuen
äußeren Auswirkungen
folg der ganzen Aktion
sich schon gelohnt habe
Geister. Hierum geh
Also nicht Volksge
Scheidung, d. h. die
die durch die Eugenber
Volk aufgerissen worden
Die Volksbegehrier
Zeitungspropaganda, W
Berührung in Versamml
legen. Wahrscheinlich
Leute sicherer an die Un
Für einen Anhänger
wie überhaupt für je
Freund einer gefunden
lung, ist es selbstver